

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Zeile 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Geschäftsstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Steuergesetze durch Notverordnung

Der Reichstag lehnt die Deckungsvorlage ab — Die Steuergesetze durch Notverordnung in Kraft gesetzt

U. Berlin, 17. Juli. Das Reichskabinett beschloß gestern abend, die Deckungsvorlagen im Wege der Notverordnung auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung in Kraft zu setzen, nachdem der Versuch, diese Deckungsvorlagen im Reichstage zur Annahme bringen zu lassen, als gescheitert anzusehen war. Auf Grund des Notverordnungsrechts wurden die Reichshilfe, die Zuschläge zur Einkommensteuer, die Ledigenzuschläge, die Bürgerabgabe und im Wege einer besonderen Verordnung die Schankverzehrssteuer in Kraft gesetzt.

Ueber den Erlaß der Notverordnungen wird amtlich mitgeteilt: Der Reichstag hat am 15. Juli den Artikel 1 der Regierungsvorlage zur Deckung des Haushalts angenommen und damit festgelegt, daß zum Ausgleich der Aufwendungen im ordentlichen Reichshaushalt, die sich infolge der Wirtschaftslage ergeben, für die Zeit bis zum 31. März 1931 von den Einnahmen der Personen des öffentlichen Dienstes und der Ledigen ein Betrag und von den Einkommensteuerpflichtigen einmalige außerordentliche Zuschläge zur Einkommensteuer zu erheben sind. Bei der darauf folgenden Abstimmung über Artikel 2 hat sich eine Mehrheit über die Einzelausgestaltung dieser Vorschriften nicht gefunden. Den für die Vorlage von der Reichsregierung über die Reichshilfe der Personen des öffentlichen Dienstes abgegebenen 204 Stimmen der hinter der Regierung stehenden Parteien standen 246 Stimmen der Sozialdemokraten, Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten entgegen. Die Einzelheiten der Durchführung der Reichshilfe haben demnach die parlamentarische Mehrheit nicht erreicht. Die Reichsregierung hat darauf auf die Weiterberatung der zur Deckung des Reichshaushalts bestimmten Gesetze verzichtet. Ein gegen sie eingebrachter Mißtrauensantrag ist mit einer Mehrheit von 240 gegen 59 Stimmen abgelehnt worden.

Die Deckung des Reichshaushalts ist ein unbedingtes Erfordernis für die Aufrechterhaltung geordneter Staatsfinanzen und für die Kreditwürdigkeit des Reichs und der Wirtschaft. Sie ist auch unbedingte Voraussetzung für die weitere Durchführung der Fürsorge für die Arbeitslosen und eine unabwendbare Notwendigkeit in einer Zeit, in der die wirtschaftliche Lage der Welt in fast allen Ländern schwere Gefahren für die Staatsfinanzen bildet. Daher hat der Herr Reichspräsident die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 48 der Reichsverfassung für gegeben erachtet und auf Antrag der Reichsregierung die zur Deckung des Haushalts erforderlichen Maßnahmen getroffen. Damit ist ein fester Ausgangspunkt für die weitere staatliche Tätigkeit und für die Erledigung der dringend erforderlichen parlamentarischen Arbeiten, insbesondere für die Berechtigung des Reichshaushalts und für die Durchführung des Mißtrages geschaffen.

Der Herr Reichspräsident hat gemäß der Reichsverfassung von den auf Grund des Artikels 48 getroffenen Maßnahmen dem Reichstag unverzüglich Kenntnis zu geben. Diese Maßnahmen bestehen in zwei Verordnungen, von denen die eine die Deckungsvorlagen der Reichsregierung mit Bürgerabgabe und die zweite die Gemeindegetränksteuer umfaßt. Die finanzielle Sanierung der Gemeinden ist ebenfalls eine unabwendbare Notwendigkeit, um die Auszahlung der Unterstützung für die wachsende Zahl der Wohlfahrts-Rentenempfänger sicherzustellen. Auch gerade aus diesem Grunde hat der Herr Reichspräsident die Anwendung des Art. 48 der Reichsverfassung für geboten erachtet.

Der Inhalt der Notverordnungen.

Die erste Notverordnung enthält das Deckungsprogramm des Kabinetts in der Fassung, wie es von der Reichsregierung dem Reichstag zugeleitet worden war. Die Bürgerabgabe ist in der Fassung des gemeinsamen Initiativantrages der hinter der Regierung stehenden Parteien darin vorgesehen. Die Gemeindegetränksteuer, für die das Kabinett eine zweite Notverordnung beschlossen hat, soll nicht etwa den Gemeinden wahlweise mit der Kopfsteuer überlassen werden, sondern es ist vorgesehen, daß beide Steuern nebeneinander zur Entlastung der Gemeindefinanzen und zur Milderung der Realsteuerlasten Verwendung finden.

Wie versichert wird, ist die Unterzeichnung der Notverordnungen bereits gestern abend erfolgt, sodas sie heute vormittag bereits dem Reichstag zugeleitet werden können. — In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß auch aus den Reihen der hinter der Regierung stehenden Parteien der Versuch gemacht werden wird, die Aufhebung der Notverordnung über die Gemeindeverzehrssteuer durchzusetzen. Insbesondere hat ja bereits die Wirtschaftspartei in einem früheren Stadium der Dinge zu erkennen gegeben, daß sie eine Gemeindegetränksteuer mit aller Entschiedenheit ablehnen müßte. Wie sich das Kabinett zu einem etwaigen Aufhebungsverlaß des Reichstages über die Gemeindegetränksteuer verhalten wird, darüber liegt eine Kabinettsentscheidung noch nicht vor. Man rechnet in politischen Kreisen jedoch damit, daß die Reichsregierung hieraus keinen Konfliktfall machen wird, der etwa zur Auflösung des Reichstages führen könnte.

Vor der Entscheidung der Deutschnationalen.

Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird heute eine Stunde vor Beginn der Reichstagsitzung zusammentreten, um zur politischen Lage Stellung zu nehmen und um sich insbesondere über ihre Haltung zu dem zu erwartenden Antrag über die Aufhebung der Notverordnungen schlüssig zu werden.

Tages-Spiegel

Der Reichstag hat gestern Artikel 2 des Reichshilfengesetzes mit den Stimmen der Deutschnationalen, Nationalsozialisten, Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Die Reichsregierung hat daraufhin auf Grund des Artikels 48 die Steuergesetze durch eine Notverordnung erlassen.

Das kommunistische Mißtrauensvotum gegen die Reichsregierung ist mit den Stimmen der Deutschnationalen bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten abgelehnt worden.

Die preussische Regierung hat das Verbot des Stahlhelms aufgehoben. Ministerpräsident Braun wird Hindenburg persönlich um seine Teilnahme an den Rheinlandfesten bitten.

Die am 15. Juli fällige Monatsrate der deutschen Youngs-zahlungen ist der Internationalen Zahlungsbank pünktlich überwiesen worden. Sie beläuft sich auf 142,25 Millionen Reichsmark.

Der Bayerische Bauernbund hat beschlossen, wegen der grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten aus der derzeitigen Regierungskoalition auszutreten. Das bedeutet das Ausscheiden des Landwirtschaftsministers Dr. Fehr aus der bayerischen Regierung.

Die deutsche Botschaft in Moskau hat einer sowjetrussischen Abordnung für das kommunistische Weltjugendtreffen in Berlin das Einreisevisum verweigert.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern zu seiner 2. Nordlandfahrt nach Tromsø und bis zum Nordkap aufgestiegen. Die Führung hat Kapitän Behmann.

den, und die Ermächtigung für den Finanzminister zur Uebernahme von Bürgschaften bis zum Höchstbetrage von 100 Millionen gegeben wird. Die Ausführungsbestimmungen soll die Reichsregierung im Benehmen mit den Länderregierungen nach Anhörung eines Reichstagsausschusses erlassen.

Das Stahlhelmverbot aufgehoben

— Berlin, 17. Juli. Der Stahlhelmskonflikt ist gestern bereinigt worden. Zwischen dem preussischen Innenminister Waehtig und der Bundesleitung des Stahlhelms wurden Schriftstücke ausgetauscht. In einem Schreiben des Stahlhelms, unterzeichnet von den Bundesführern Seidte und Düsterberg, erklärt der Stahlhelm, daß er in Zukunft solche Uebungen wie die im Oktober 1929, die zur Auflösung Anlaß gegeben haben, unterlassen werde. Daraufhin hat, wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, der preussische Minister des Innern die nachgeordneten Behörden in der Rheinprovinz und in der Provinz Westfalen davon unterrichtet, daß einer etwaigen Neubildung des Stahlhelms in den genannten beiden Provinzen kein Hindernis mehr bereitet werde.

Der preussische Ministerpräsident Braun beabsichtigt, im Laufe des heutigen Vormittags dem Reichspräsidenten zusammen mit dem Reichskanzler Dr. Brüning einen Besuch abzustatten, um den Reichspräsidenten in aller Form zu bitten, auf seiner Reise durch die befreiten Gebiete auch die preussischen Gebiete zu besuchen. Da das Stahlhelmverbot für Rheinland und Westfalen gestern von der preussischen Staatsregierung aufgehoben worden ist, entfällt der Grund, der bisher den Reichspräsidenten veranlaßt hat, nicht in die preussischen Gebiete des befreiten Gebietes zu reisen. Man nimmt daher an, daß die Reise des Reichspräsidenten in der ursprünglich geplanten Form und Ausdehnung stattfinden wird.

Bürgerkrieg in Ost-Bengalen

U. London, 17. Juli. Die schweren Unruhen in Ost-Bengalen haben sich zu einem Bürgerkrieg zwischen Mohammedanern und Hindus entwickelt. Die Mohammedaner, die in der Ueberzahl sind und den Angriff begannen, haben ein Blutbad unter den Hindus angerichtet. In drei Tagen wurden 14 Personen getötet. Im Dorf Mangazia wurde die Familie eines reichen Hindus ermordet und die Leichen verbrannt. Die Polizei wurde bei dem Versuch, die Menge zu beschwichtigen, gleichfalls angegriffen und mußte sich zurückziehen. Vier Personen sind durch Schüsse der Polizei getötet worden, 58 wurden verhaftet. Die Bewohner des Gebietes sollen sich auf der Flucht befinden. Eine Truppe britischer Soldaten ist gestern rechtzeitig in dem Gebiet eingetroffen, um 50 Boote mit Hinduflüchtlingen vor den Mohammedanern zu retten. Die Lage ist kritisch. Die Zugänge werden von Hindus gemeinsam mit bewaffneter Polizei bewacht. Weitere Verstärkungen sind nach dem Gebiet unterwegs. Von den Unruhen sind 12 Dörfer betroffen.

Die entscheidende Reichstagsitzung

Die Sozialdemokratie stimmt gegen die Deckungsvorlage — Das Amnestiegesetz gefallen Gesetzentwurf über die Westhilfe eingebracht

U. Berlin, 17. Juli. Im Reichstag wurde gestern die Entscheidung über den Einspruch des Reichsrates gegen das Amnestiegesetz gefällt. Gegen den Einspruch wurden 206, dafür 146 Stimmen abgegeben. 10 Abgeordnete enthielten sich der Stimme. Präsident Löbe stellte fest, daß die notwendige Zweidrittelmehrheit für die Zurückweisung des Einspruchs 301 Stimmen gewesen wäre und daß also dem Einspruch des Reichsrats stattgegeben sei. Das Ergebnis der Abstimmung wurde auf der rechten mit lebhaften Pfuirufen entgegengenommen. — Die Regierungsparteien haben den infolge der Annahme des Reichsratseseinspruches gescheiterten Amnestieantrag erneut im Reichstag als Initiativantrag eingebracht. Dieser Antrag muß nun nochmals in drei Lesungen vom Reichstag erledigt werden. Ebenso muß er erst noch einmal den Reichsrat beschäftigen.

Der Reichstag nahm dann die Abstimmung über Artikel 2 der Deckungsvorlage vor, nachdem der Abgeordnete Breitscheid für die SPD. erklärt hatte, diese werde die Vorlage ablehnen und gegen die zu erwartenden Notverordnungen einen Aufhebungsantrag einbringen. Die in letzter Stunde aufgenommenen Verhandlungen mit der sozialdemokratischen Fraktion waren ergebnislos geblieben. Artikel 2 der Vorlage wurde danach abgelehnt. Nach dem amtlichen Ergebnis der namentlichen Abstimmung über Artikel 2 der Deckungsvorlage sind für diese Vorlage nur 193, dagegen 256 Stimmen abgegeben worden. Mit den Regierungsparteien stimmten für die Reichshilfe auch die vier deutschnationalen Abgeordneten

Dr. Basille, Dinglez, Olier und Vogt-Württemberg, sowie der frühere deutschnationale Abgeordnete Bruch. Der Kanzler erklärte nach der Abstimmung, daß die Regierung auf die weitere Behandlung der Deckungsvorlage keinen Wert lege. Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen die Regierung wurde mit 244 gegen 59 bei Stimmhaltung der Sozialdemokratie abgewiesen. Dem Verlangen der Wirtschaftspartei auf Reichstagsauflösung pflichteten unter dem Gelächter des Hauses neben den Antragstellern nur die Nationalsozialisten bei.

Nach der Abstimmung über den Artikel 2 der Steuergesetze hatte der Präsident die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Fernach wurde die zweite Beratung des Mißtrages fortgesetzt. Ernährungsminister Schiele erläuterte noch einmal in großen Zügen Sinn und Ziel der Regierungsvorlage. Die Aussprache soll morgen abgeschlossen werden. Gesetzentwurf über die Westhilfe im Reichstag eingebracht.

Die Regierungsparteien, die Deutschnationalen und die Christlich-Nationale Bauernpartei haben einen gemeinsamen Gesetzentwurf über die Westhilfe im Reichstag eingebracht. Zur Vinerung der besonderen Notlage auf wirtschaftlichem, gesundheitlichem, sozialem und kulturellem Gebiet, in welche die Gebiete des Westens durch die langjährige Besetzung und die Grenzziehung geraten sind, soll die Reichsregierung Vorseorge treffen, daß unter Einrechnung der für 1930 bereits vorgesehenen 22,5 Millionen für die Rechnungsjahre 1930 bis einschließlich 1934 durch den Haushalt Mittel bereitgestellt wer-

48 Millionen Ausfuhrüberschuß im Juni

U. Berlin, 16. Juli. Die Einfuhr betrug im Juni 813,6 Millionen gegen 830,2 Millionen Reichsmark im Vormonat. Die Ausfuhr 910,2 Millionen gegen 1096,5 Millionen im Vormonat. Hier von sind 51,8 Mill. RM. Reparationsfachlieferungen in Abzug zu bringen, so daß die tatsächliche gegen Zahlung erfolgte Ausfuhr 868,4 Mill. RM. beträgt. Es ergibt sich demnach ein Ausfuhrüberschuß von 48 Millionen RM. Bei Berücksichtigung des noch nicht gemeldeten Teiles der Lagerabrechnungen würde die diesmonatige Einfuhr etwa dem Vormonat gleichkommen. Mit hin ist der Ausfuhrüberschuß tatsächlich nicht so hoch, wie er in den obigen Ziffern zum Ausdruck kommt.

Der Rückgang in der Einfuhr verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Rohstoffe und halbfertige Waren sowie auf fertige Waren, während die Lebensmitteleinfuhr gegenüber dem Vormonat noch etwas gestiegen ist. Dasselbe gilt von der Lebensmitteleinfuhr, die um etwa 8 Mill. RM. gestiegen ist, während die Rohstoffausfuhr von 286 auf 187 Mill. und die Fertigwarenausfuhr erheblich von 813 auf 670 Mill. RM. zurückgegangen ist. An dem Rückgang der Fertigwarenausfuhr sind Textilfertigenwaren, Eisenwaren, chemische Erzeugnisse und elektrische Maschinen besonders beteiligt.

Das Problem der Vereinigten Staaten Europas

Schweden bezeichnet Panuropa als verfrüht.

Der schwedische Außenminister hat dem französischen Gesandten in Stockholm die Antwort auf die Briand-Denkschrift übergeben. Schweden stehe dem Gedanken einer engen und gemeinsamen Zusammenarbeit der europäischen Staaten durchaus wohlwollend gegenüber und will gerne an der Aussprache in Genf teilnehmen. Es hält es aber für verfrüht, schon jetzt einen europäischen Zusammenschluß mit ähnlichen Konferenzen usw. zu bilden.

Der Dual-D'Orsay wird die 27 Antworten auf Briands Denkschrift, in einem Blaubuch gesammelt, allen interessierten Regierungen übermitteln. Es besteht der Eindruck, daß sich die französische Initiative mit der Herausgabe des grundlegenden Materials vorläufig erschöpft. Auf der Genfer Tagung dürfte Briand hauptsächlich die anderen Staaten zu Worte kommen lassen und ihnen die Entscheidung über die weiteren Schritte anheimstellen. In Pariser politischen Kreisen besteht die Auffassung, daß Frankreich sich in dieser Frage nunmehr eine gewisse Zurückhaltung auferlegen werde.

Schwere Unruhen in Alexandrien

14 Tote und 250 Verletzte.

U. London, 16. Juli. In Alexandrien sind am Dienstag schwere Unruhen ausgebrochen, die noch andauern. Sie begannen am Morgen, als von den Nationalisten ein zweifundiger Generalkrieg angeündigt wurde. Eine erregte Menge griff die Polizei mit Steinwürfen an und bemächtigte sich des Mahomet-El-Plakes im Zentrum der Stadt. Sie wurde aber bald von der Polizei auseinandergetrieben. Die Europäer suchten in der Börse eine Zuflucht. Die Menge stürzte mehrere Kraftwagen um und setzte sie in Brand. Die Polizei zog sich auf das Dach des Gerichtshauses zurück und eröffnete von dort aus ein Feuer auf die Menge. Zahlreiche Personen sollen getötet worden sein. Nach amtlichen Mitteilungen sind bei den Unruhen 14 Personen, darunter 8 Europäer, getötet und 250 verwundet worden. Die Anzahl der Schwerverletzten ist groß. Unter den 8 Europäern befindet sich auch ein Italiener. Die Börse von Alexandrien und zahlreiche Geschäfte waren geschlossen.

Kleine politische Nachrichten

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstags führte nun die erste Beratung der Novelle zur Arbeitslosenversicherung zu Ende. Bei Stimmenthaltung der

Sozialdemokraten und Deutschnationalen wurde die Beitragserhöhung auf 4 1/2 v. H. angenommen. Mit den Stimmen der Deutschnationalen und gegen die Sozialdemokraten wurde dem Antrag der Regierungsparteien entsprechend beschlossen, daß vom 1. April 1931 ab der höchste Satz der Darlehen für die Arbeitslosenversicherung im Haushaltsgesetz festgesetzt wird. Weiter wurde gegen die Sozialdemokraten eine Entschleunigung angenommen, die die Regierung ersucht, im Laufe des Winters eine Denkschrift vorzulegen, in der die Möglichkeiten grundsätzlicher Umgestaltung in der Arbeitslosenversicherung erörtert werden.

Die Demokraten mit dem Hindenburg-Brief unzufrieden. Die demokratische Reichstagsfraktion teilt mit: Das Schreiben des Reichspräsidenten an den Ministerpräsidenten Brauns in der Fraktionsitzung der demokratischen Partei schwere Bedenken hervor.

Ergebnislose Ministerpräsidentenwahl in Sachsen. Im sächsischen Landtag wurden bei der Wahl des Ministerpräsidenten 46 Stimmen für Dr. Krug von Nidda abgegeben. Für ihn stimmten die Nationalsozialisten, DVP, Deutschnationale, Sächsisches Landvolk, Wirtschaftspartei, Volksrechtspartei und Christl. Soz. Volksdienst. Die Sozialdemokraten stimmten für Pipinski, der 43 Stimmen erhielt. Die Kommunisten gaben 23 Stimmen für Renner ab, die Demokraten 8 Stimmen für Dr. Kütz und die Volkshausbewegung 2 Stimmen für Dr. Richter. Die Wahl verlief somit ergebnislos.

Die bayerische Deckungsvorlage gescheitert. Im bayerischen Landtag stand die Deckungsvorlage zur Entscheidung. Die Bayerische Volkspartei und die Deutschnationalen sprachen für, alle anderen Parteien gegen die Schlachteneuvorlage der Regierung. Ministerpräsident Dr. Held wies nochmals darauf hin, daß wiederum eine Schicksalsstunde für den Staat und auch für die Parteien und den Parlamentarismus da sei. In der Schlussabstimmung stimmten von 126 Abgeordneten 68 mit Ja, 67 mit Nein, während der deutschnationale Abg. Boffert sich der Stimme enthielt. Damit war die Schlachteneuvorlage abgelehnt.

Ein Waffenverbot vom Tiroler Landeshauptmann aufgehoben. Bei einem Innsbrucker Turnfest versahen Heimwehrmitglieder mit Stahlhelm und Waffen den Ordnungsdienst. Das Waffenverbot wurde darauf von dem sozialdemokratischen stellv. Bürgermeister verboten. Dieses Verbot wurde jedoch vom Landeshauptmann Stumpf sofort wieder aufgehoben und zwar mit Rücksicht darauf, daß in Tirol das Kriegsgesetzbuch nicht gelte und Waffenfreiheit bestehe. Außerdem trügen die Heimwehrabteilungen die Waffen zum Zweck des Selbstschutzes.

Der Polizeichef als kommunistischer Agitator. Der Leiter der städtischen Sicherheitswache in Hallein bei Salzburg, Dr. Ernst Cham, ist wegen Waffenankaufes verhaftet worden. Cham wird zur Last gelegt, die Waffenkäufe mit Gemeindegeldern durchgeführt zu haben. — Hallein war in der letzten Zeit der Schauplatz starker kommunistischer Agitation unter den zahlreichen Arbeitern der dortigen Tabakfabrik, Salinen und der großen Zellulosefabrik. Nunmehr ist es den Sicherheitsbehörden gelungen, als deren Organisator den Halleiner Polizeichef zu verhaften.

Italienische Deserteure in Frankreich verhaftet. Nach Meldungen aus Nizza ereignen sich an der französisch-italienischen Grenze täglich neue Uebertritte von italienischen Deserteuren, die meistens von den französischen Grenzbehörden festgenommen werden. Kürzlich wurden wieder 7 italienische Soldaten auf französischem Gebiet verhaftet und nach Nizza gebracht, wo sie vorläufig in Militärgewahrsam hielten.

Der Papst warnt Amerika vor dem Bolschewismus. Während einer Audienz, die der Papst einer amerikanischen Abordnung gewährte, nahm er die Gelegenheit wahr, erneut seine Stimme gegen die Gefahr des Bolschewismus zu erheben. Er meinte, man übersehe vielleicht in den Vereinigten Staaten die Drohung des Bolschewismus, aber die Millionen von Arbeitslosen böten ein geeignetes Feld für das Bündnis der kommunistischen Propaganda.

Aus aller Welt

80 000 Mark in der Harzburger Kreisfasse unterschlagen. In Harzburg wurde der Buchhalter in der Kreisfasse, Redner, verhaftet, da er 80 000 Mark im Verlaufe der letzten Zeit unterschlagen hat. Er wurde dem Untersuchungsgefängnis in Braunschweig zugeführt, wo er bereits ein Geständnis ablegte. Den Anstoß zu der Aufdeckung dieser Veruntreuungen gab der luxuriöse Lebenswandel seiner Frau, die weit über ihre finanziellen Verhältnisse lebte.

Betrunkener Kraftwagenführer fährt in eine marschierende Reichswehrabteilung. In Dresden ist nachts Ede Königsbrüder und Luisenstraße ein übermäßig schnell landwärts fahrender Kraftwagen, dessen Führer betrunken war, in eine die Straße überquerende Reichswehrabteilung hineingefahren. Dabei sind 4 Reichswehrsoldaten verletzt worden.

Einsturz des Unglücksstollens in Neurode. Wie die Direktion der Bergeslansgrube mitteilt, sind die von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerüchte, daß sich der Unglücksstollen unter Wasser befinde, unrichtig. Allerdings sind die Bergungsmannschaften auf neue Schwierigkeiten gestoßen, wie sich überhaupt bei diesen Arbeiten ein stets wechselndes Bild ergibt. Auf der dritten Sohle ist vor dem Abbaufeld das Hangende teilweise hereingebrochen, so daß die Bergungsmannschaften zunächst die Gesteinsmassen forträumen und dann zu ihrer eigenen Sicherheit den Stollen durch Holzbohlenbau sichern müssen. Hierdurch verzögert sich naturgemäß die weitere Bergung der noch in der Grube befindlichen 44 Leichen.

Die Voruntersuchung gegen Sklarek und Genossen geschlossen. Die gesamte Voruntersuchung gegen Sklarek und Genossen, und zwar gegen die Brüder Max, Leo und Will Sklarek, die Bürgermeister Schneider und Kroll, die Stadträte Degner und Benede, die früheren Stadträte Gabel und Schilling, den Stadtamtsrat Satolowski, den ehemaligen Prokuristen der Berliner Anschaffungsgesellschaft Liebert, den Buchhalter Lehmann und den ehemaligen Buchprüfer des Finanzamtes, Lubing, wurde abgeschlossen. Die Voruntersuchung ist am 29. Oktober 1929 eröffnet worden. Der den Stadtbankkomplex betreffende Teil, an dem neun weitere Angeklugte beteiligt waren, wurde bereits am 13. März 1930 geschlossen. In dieser Zeit waren sämtliche Geschäfte der Firma Sklarek mit den städtischen Dienststellen und den beiden städtischen Gesellschaften der Berliner Anschaffungsgesellschaft und der Kleidervertriebsgesellschaft aus den Jahren 1924—1929 nachzuprüfen, ferner die Kreditgeschäfte mit der Berliner Stadtbank, der Dresdener Bank und der Ostbank aus den gleichen Jahren und die mit diesen Lieferungs- und Kreditgeschäften in Zusammenhang stehenden Versteigerungsfälle.

Der äußerst umfangreiche Stoff, der in 87 Hauptakten, 40 Bänden Gutachten, 1200 Beilagen und rund 2000 beschlagene Geschäftsbücher und Korrespondenzmappen niedergelegt ist, ist jetzt so weit geklärt, daß die Staatsanwaltschaft die Anklage abfassen kann. Etwas Anträge auf Anfechtung der Verurteilung stellen kann.

Eisenbahnunglück in Grimshy. Auf der Station Grimshy (England) fuhr ein Personenzug aus New-Holland auf einen anderen Zug auf, wobei 48 Personen verletzt wurden.

Vier Personen vom Blitz getötet. In einem Bauerngehöft in der Nähe von Groß-Nezken (Ungarn) schlug ein Blitz in die Dreschmaschine ein, bei der 21 Personen beschäftigt waren. Vier Personen wurden getötet, 7 schwer und die übrigen leicht verletzt.

Neues Eisenbahnunglück in Sowjetrußland. Wie aus Moskau gemeldet wird, ereignete sich in Sowjetrußland in der Nähe des Bahnhofs Anaowka wieder ein Eisenbahnunglück. Ein Personenzug stieß mit einem Güterzug zusammen, wobei sechs Wagen und die beiden Lokomotiven stark beschädigt wurden. 4 Passagiere wurden getötet und 7 teils schwer verletzt.

„Na, was ist?“ herrschte sie der Gutsherr an. „So red“ doch, in Kuckucks Namen!“

„Ach, der Kallmann kommt eben — ein so schreckliches Unglück!“

„Wo denn?“

„Unten im Steinbruch — an der Talsperre.“

Talsperre — Ele von Selbach spürte plötzlich einen dumpfen Druck in der Herzgegend. Ihr Blick hing an Anne-Maries Mund. Aber der war wie gelähmt. Dort im Steinbruch arbeitete auch der Spieß-Engelbert, ihr Bräutigam.

„Es ist aus dem Mädchen ja nichts herauszubringen. Ich werde mal selber draußen nachfragen.“

Eberhard von Selbach sagte es und ging zur Halle. Nun kam er wieder. Langsam und schweigend. Und — Ele von Selbach erzitterte — sein Blick suchte sie. Dann sprach er:

„In der Tat, ein sehr schwerer Baunfall. Viele Verletzte und sieben Tote. Darunter leider auch Direktor Bertsch.“

Und er trat zu seiner jungen Frau, mit einer besorgten Bewegung. Aber Ele von Selbach blieb starr und aufrecht in ihrem Sessel. Nur jeder Blutstropfen war aus ihrem Antlitz gewichen.

„So — der Bertsch auch? Na —“

Grimmig kam es Henner von Grund von den Lippen. Er hatte keine Ursache, ihm nachzutauern. Nein, bei Gott nicht!

Leise beugte sich Eberhard von Selbach zu Ele nieder. Seine Rechte legte sie sanft auf ihre Schulter. Aber unter dieser Berührung erwachte sie aus ihrer Starrheit. Sie erhob sich von ihrem Sitz. Unvermittelt. Fast wie ein Abschütteln seiner Hand war es.

„Was willst du, Ele?“

„Ich muß hin.“

„Zu der Unglücksstätte?“

Nur ein Nicken. Sie war schon zur Tür und zog an der Klingel.

„Was sollst du da?“

Henner von Grund sagte es, mißbilligend. Aber sie wandte ihm ihr Antlitz zu, immer noch tief blaß, aber voll beherrscht.

„Du hörstst doch, Dntel — viele Verletzte.“

„Das ist kein Unbild für Frauen.“

„Es gibt Schlimmeres als das.“

Hart klang es, aber ein Neben schwang in dem Ton. Von draußen, aus der Halle, kam Kallmann. Da befohl sie:

„Anspannen — und meinen Verbandskasten mitnehmen!“

Durch Henner von Grund zusammengefunken schwere Gestalt im Armfessel ging ein Rud. Eine Blutwelle überflutete seine Stirn. Er warf den Kopf zu dem Reffen herum.

„Was ich zu sagen hätte — ich will's. Aber das bist ja ihr Mann.“

Eine Rote flog auch über Eberhard von Selbachs Büge. Langsam ging er zu seiner Frau hin. In seinen Augen stand ein Bitten:

„Willst du wirklich fahren, Ele?“

„Ich sagte es ja.“

„Aber — wenn ich dich nun bitte? Der Unbild des Schrecklichen ist am Ende doch zu viel für deine Nerven.“

„Ich bin ihm gewachsen. Sei ohne Sorge.“

„Ele.“ — er dämpfte seine Stimme, daß sie nicht mehr bis zu dem Dntel am Tisch drüben klang — „es ist auch wegen des Geredes der Deute. Wenn dich die Selbstbeherrschung verläßt!“

Sie verstand seinen ernst mahnenden Blick. Aber die Entschlossenheit in ihren Zügen war nur noch starrer, und so erwiderte sie:

„Ich bleibe standhaft. Ich weiß, was ich dir schuldig bin.“

Aber eine kalte, fremde Stimme war es, die er vernahm. Da trat er zurück, still und ruhig wie immer, wenn sie auf ihrem Willen beharrte. Doch es judete ihm schmerzlich um den Mund. Sie achtete es nicht. Ohne noch ein Wort verließ sie das Zimmer.

Langsam kam Eberhard von Selbach wieder zu dem Dntel.

(Fortsetzung folgt.)



60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Wie ein dichter Schleier, den eine mitleidige Hand vor das Letzte gezogen hatte — vor das Grauenhafteste: Denn dort, unter dem Trümmerfeld mit seinen zentner schweren Blöcken, hatten ja Menschen gestanden! Menschen voll blühenden Lebens, gesund und stark eben noch, und nun —

Ketner wagte es auszuendenken. Aber jedes Auge starrte nach der barmherzigen Wolke drüben. Wehe, wenn sie sich verzog.

Vom Schicksal hart umhergestoßene Gefellen waren es meist, die dort standen. Und waren selber hart geworden, gegen sich wie andere. Aber das da?

Still und starr standen die Männer in der Schlucht des Steinbruchs. Aber von dem Schlachtfeld der Arbeit, das wieder einmal sein Opfer gefordert, stieg es auf wie ein dumpf zitternder, brandender Ausschrei.

Wie ein Lauffeuer rannte die Schreckensstunde herum im Rauhen Grund: Ein entsetzlicher Unfall hatte sich ereignet am Steinbruch neben der Sperrmauer. Ein Bergsturz, der sieben Menschenleben gefordert hatte — darunter Verwalter Hannschmidt und Direktor Bertsch selber. Während legte es sich auf alle Herzen, und in manchen von ihnen, wo Pfarrer Burgmanns prophetische Worte noch in frischer Erinnerung standen, klang es mit einem geheimen Schauer: Hier hatte Gott gesprochen und gerichtet!

Auch ins Abtigs Haus drunten drang die Kunde. Es war um die Mittagszeit. Man sah gerade bei Tisch im Esszimmer, als draußen von der Halle ein aufgeregtes Schreden hereinscholl. Henner v. Grund schickte Anne-Marie hinaus. Was der Spektakel sollte? Aber nun kam sie wieder, ganz verstört.

De...
Fing...
mit d...
durch...
ja in...
diesjä...
vielbe...
einzel...
tiefen...
nungs...
vollem...
chene...
ein) g...
au...
Kritze...
getrag...
werfen...
ist, wa...
Die...
am M...
rer S...
„Ans...
mittag...
sten fo...
schüffe...
vertret...
haltsp...
nahme...
gels ei...
steuerf...
länger...
schüffe...
fügung...
wohe...
Oberha...
ihre B...
ständen...
nem U...
weiter...
diese d...
Jahr a...
hatte. ...
unserer...
gewerte...
irgendw...
lügen B...
gen der...
zu befe...
Leben a...
es, so u...
Bekenn...
von der...
Kirchen...
werden...
besse...
Gemein...
here ode...
seffen...
arbeit f...
das Eira...
besuch...
dem Lan...
trug im...
Kirchen...
(Landes...
Bericht...
schäfts...
len Dien...
wurde d...
sammen...
lassen z...
Kräfte f...
gab der...
für die...
kirchlich...
wuchs in...
Erhalten...
Frauen...
Familien...
Volksleb...
droht is...
In de...
Schöll...
renden...
Stand d...
„Dekur...
mus. Da...
chentag...
ferner in...
welprote...
tigen Zei...
programm...
spanntes...
der Kund...
tags zur...
ausgehen...
Vebhaft...
die Frage...
der Sam...
der fast...
kräftiger...
gung, da...
die Bemer...
den ein l...
Sichverste...
Als leg...
trag von

Aus Stadt und Land

Calw, den 17. Juli 1930.

Kirchenbezirkstag.

Der diesjährige Calwer Kirchenbezirkstag empfing seine besondere Note einmal durch das Zusammenfallen mit den Gedenktagen des Augsburger Bekenntnisses, sodann durch den Besuch des Prälaten D. Dr. Schöll. Derselbe ist ja in Stadt und Bezirk längst kein Fremder mehr. Aber sein diesjähriger Besuch hat aufs neue gezeigt, wie liebevoll der vielbeschäftigte Mann sich auch in das eigenartige Leben der einzelnen Gemeinden und Bezirke seines Sprengels zu vertiefen weiß. Der Erinnerung an Augsburg war der Eröffnungsgottesdienst am Sonntag abend gewidmet. In wunderbarem Zusammenklang brachte das von der Kanzel gesprochene Wort, das von Gemeinde und Chor (Kirchengesangsverein) gesungene Lied (großenteils natürlich Texte und Weisen aus der Reformationszeit und der klassischen Zeit des evang. Kirchengesangs), das von einem jugendlichen Sprechchor vortragene Bekenntnis und endlich das an die Weinwand geworfene Meisterbild zum Ausdruck, was evangelischer Glaube ist, was er auch der heutigen Gemeinde ist.

Die geschäftlichen Verhandlungen des Kirchenbezirkstags am Montag, eingeleitet durch eine Morgenandacht, der Pfarrer Schimpf-Althengstett das Pauluswort zugrundelegte: „Uns ist bange, aber wir verzagen nicht“, nahmen den Vormittag in Anspruch. Auf die Begrüßung einer Reihe von Gästen folgte der Bericht über die Tätigkeit des Bezirksausschusses, die Wahl von Ersatzmännern für verschiedene stellvertretende Mitglieder desselben und die Beratung des Haushaltsplanes der Kirchenbezirkskasse. Derselbe sieht in Einnahme 100, in Ausgabe 2627 Mark, zur Deckung des Abmangels eine Bezirksumlage von 6 Prozent des Landeskirchensteuerbetrags der einzelnen Kirchengemeinde vor. Er fand ohne längere Aussprache Annahme, ebenso der Vorschlag des Ausschusses zur Verteilung der der Bezirksbeihilfskasse zur Verfügung stehenden Gelder. Danach sollen die Gemeinden Simmozheim und Neuhengstett je eine größere, Bad Teinach, Oberhangstett und Unterhangstett je eine kleinere Gabe für ihre Bauwesen bekommen. Nach diesen rasch erledigten Gegenständen ging alsdann der Vorsitzende, Dekan Rosz, zu seinem Ueberblicksbericht über das kirchliche Leben im Bezirk weiter. Bekenntnis! Zusammenstehen! Vertiefen! — unter diese drei Lösungsworte fasste er zusammen, was sich dies Jahr als besonders bemerkens- und besprechenswert ergeben hatte. So konnte festgestellt werden, daß der Kirchenbesuch in unserer kampfbewegten Zeit mehr und mehr als Bekenntnis gewertet und gefordert werden muß, gefordert von allen, die irgendwie die Kirche wollen, also z. B. auch von der in christlichen Vereinen zusammengefaßten Jugend. Aber auch in Fragen der öffentl. Meinung und Driftigkeit gibt es Gelegenheit zu Bekenntnis: gegenüber einer dem kirchlichen und sittlichen Leben abträglichen Hochzeitsfeier und Festfeier überhaupt gibt es, so will es scheinen, keine andere Abhilfe als das tapfere Bekenntnis Einzelner, die nicht mitmachen. Doch darf auch von den Ortsvorstehern, soweit sie zugleich Mitglieder des Kirchenbezirkstags sind, eine tatkräftige Haltung erwartet werden. Als erfreuliches Zeichen für die klare Erkenntnis dessen, was heute wottut, ist es zu begrüßen, daß die Zahl der Gemeinden wächst, in denen außer dem Kirchengebäude größere oder kleinere Säle für Vereinsarbeit zur Verfügung stehen. Sie sollen Sammelbeden für die freiere Gemeindearbeit sein, die leicht auch zersplitternd wirken kann. Die für das kirchliche Leben charakteristischen Ziffern des Abendmahlbesuchs und des Kirchenopfers zeigen eine im Vergleich mit dem Landesdurchschnitt erfreuliche Höhe. Das Kirchenopfer betrug im Jahr 1929 43 432 Mark (etwas mehr als das Landeskirchensteuerfoll), auf den Kopf der ev. Bevölkerung 1,54 Mk. (Landesdurchschnitt 1,21 Mk.). Besonders ausführlich ging der Bericht in diesem Jahr ein auf das vielgestaltige Gemeindefestwesen im Bezirk. Bei voller Anerkennung der wertvollen Dienste desselben im Rahmen des kirchlichen Lebens wurde doch die Frage aufgeworfen, ob nicht auch hier ein Zusammenstehen und gegenseitiges Sichanerkennen und Gelingen lassen zu einer besseren Verteilung und Verwertung der Kräfte führen könnte, zumal in kleinen Gemeinden. Endlich gab der Bericht noch eine Uebersicht über das, was im Bezirk für die Jugend geleistet wird. Er bezeichnete als Ziel der kirchlichen Jugendarbeit nicht nur die Sorge für den Nachwuchs in Kirchenbesuch und kirchlichem Dienst, sondern die Erhaltung eines Stammes sittlich gesunder Männer und Frauen, die das Familienleben der Zukunft tragen sollen, das Familienleben, in dem heute das Fundament des ganzen Volkslebens, der Kultur, ja der Menschenwürde ernstlich bedroht ist.

In der nun folgenden Aussprache nahm als erster Prälat Schöll das Wort zu längeren in die Tiefe und Weite führenden grundsätzlichen Ausführungen über den heutigen Stand des Gemeindelebens, der Landeskirche und der sog. „Deutschen Bewegung“, d. h. des Gesamtprotestantismus. Da der Redner eben vom 3. Deutsch-Evangelischen Kirchentag in Augsburg und Nürnberg hergekommen war, da er ferner in vorderster Linie mitbeteiligt ist an den Arbeiten weltprotestantischer Ausschüsse, die sich z. B. um ein den heutigen Zeitverhältnissen entsprechendes evangelisches Kulturprogramm bemühen, so wurden diese Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit aufgenommen. Sie gipfelten in der Kundgebung des jüngstvergangenen Deutsch-Ev. Kirchentags zur Kirchenfrage, die demnächst allen ev. Gemeinden zugehen wird.

Lebhafte Erörterungen schlossen sich im weiteren an die Frage der Sonntagsfeier und, wie immer wieder, an die der Samstagshochzeiten. Bemerkenswert schien angesichts der fast unausrottlichen Mißbräuche auf diesem Gebiet ein kräftiger Aufruf zum Anschluß an die Enthaltensbewegung, da sie allein das Uebel an der Wurzel ansaße. Auch die Bemerkungen des Berichts zur Gemeinschaftsfrage fanden ein lebhaftes Echo, wobei der Wille zu gegenseitigem Sichverstehen deutlich zum Ausdruck kam.

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung ein Vortrag von Stadtpfarrer Schilling über die Frage: „Was

erwartet und was schuldet die evangelische Gemeinde ihrer Jugend?“ Der Nachdruck lag auf der zweiten Frage, und ihre Antwort wurde gesucht in der Richtung einer „Jugendgemeinde“ neben oder über dem Jugendverein. Gedanken und Ziele, die freilich weit über den Rahmen dessen hinausgingen, was in dieser späten Stunde noch hätte verarbeitet werden können.

Um dem in der Gemeinde anwesenden Prälaten noch einen Einblick zu geben in ein Stück der Calwer Gemeindearbeit, wurde am Abend desselben Tages im Vereinshaus ein Jugendabend veranstaltet, in dem alle im Ev. Jugendring zusammengefaßten Jugendvereine in ernstem und heiteren Darbietungen teilnahmen. Auch hier sprach der Gast noch manich kräftiges und zu Herzen gehendes Wort.

Endlich gab Herr Prälat Schöll in einer Sitzung des Kirchengemeinderats am Mittwoch abend noch Rechenschaft über seine bei seinem Besuch gewonnenen Eindrücke sowie wertvolle Anregungen u. Ratschläge für den weiteren Ausbau des Gemeindelebens nach seinen verschiedenen Seiten, vom Gottesdienst bis zum Außerirdlichen, doch nicht gering zu schätzen: einer guten kirchlichen Verwaltung.

Mit den Geistlichen des Kirchenbezirks im engeren Kreis vereinigte den Gast die am Dienstag abgehaltene theologische Konferenz und eine gesellige Zusammenkunft im Kurhotel in Hirau.

Reisefest.

Unter der Julisonne ist das Getreide der Reife entgegengegangen. Gelb stehen die Halme, zwischen denen die Kornblumen und der rote Mohn leuchten. Auf vielen Feldern ist das Korn bereits gereift. Die schweren Ähren biegen sich mit der Last ihrer Körner, sie bücken sich nieder und ahnen das Nausen kommende Ernte. Die klingende Sichel und die scharfe Sense werden nicht mehr lange säumen, durch die Halme des Kornes fahren und diese zur Ruhe legen. Fleißige Hände binden sie dann in Garben und schmiegen sie aneinander und wie gelbe Zelte stehen sie auf dem Stoppelfeld. Bald wird dann Erntewagen um Erntewagen ansfahren und schwer beladen in die Scheunen schwanke, wo die Frucht des Dreifahrens harren wird. Wieder hat die Erde dann das tägliche Brot gegeben!

Regeln für Waldbesucher.

1. Laß den Gewächsen des Waldes ihre Zweige und Blätter und Blüten; sie sind der Schmuck des Waldes, sollen noch viele erfreuen und neues Leben bilden. Abgerissene weilen sie rasch, dienen niemand mehr zur Freude, werden meist bald weggeworfen, das beschädigte Gewächs verkümmert.
2. Betritt keine jungen Pflanzungen. Veden dich auch die schönsten Blumen, denn du siehst die jungen Pflanzen nicht, die zu Bäumen heranwachsen sollen. Die Zerföhrung, die dein Fuß dort anrichtet, ist noch nach Jahren kenntlich.
3. Laß Zeitungen, Fröhstüchtpapier und sonstige Abfälle nicht auf Wegen und Ruheplätzen herumliegen; hole sie zusammen und wirf sie in Dürungen oder vergrabe sie unter Moos oder Laub; zerfchlage auch keine ausgetrunkenen Flaschen, sondern lege sie beiseite. Denn was ist häßlicher, als wenn einzelne Stellen im Walde aussehen wie Sammelplätze für Abfälle?
4. Gehe beim Rauchen vorsichtig um; bei trockenem Wetter kann jede brennend weggeworfene Zigarre und jedes glimmende Streichholz einen Waldbrand verursachen.
5. Störe die Tiere des Waldes nicht; sie fürchten den Menschen als ihren größten Feind. Die Berührung durch Menschenhand kann die Mutter veranlassen, ihr Junges oder ihre Eier zu verlassen und so dem Verderben zu weihen. Nimm deshalb auch deinen Hund an die Leine, wenn du nicht ganz sicher bist, daß er keinerlei Jagdlust hat!

Wagenmusterung bei der Reichsbahn.

Von der Deutschen Reichsbahngesellschaft ist im Interesse der Reisenden eine Verordnung erlassen worden, um die Verwendung alter Personewagentypen nach Möglichkeit einzuschränken oder überhaupt allmählich vermeiden zu können. Es wird eine gründliche Durchmusterung aller Wagen stattfinden, wobei die 40 und mehr Jahre alten Wagen dadurch besonders gekennzeichnet werden, daß sie eine Null vor die Wagennummer gesetzt bekommen, sofern diese Wagen nicht mit Rücksicht auf ihren baulichen Zustand überhaupt ausgemustert werden müssen. Diese „Nullwagen“ werden in Zukunft aus dem normalen Verkehr herausgezogen und nur noch als Auslieferungswagen für den Spitzenverkehr zurückgestellt. Im allgemeinen sollen sie auch diesem Zweck nur noch höchstens zwei Jahre dienen.

Welche Kinder haben die bestgepflegten Zähne?

Eine interessante Feststellung wurde von der Stuttgarter Städt. Zahnklinik gemacht, bei der sämtliche Kinder der Volksschulen, Mittelschulen sowie der höheren Schulen bis zur 6. Klasse zur Untersuchung und anschließenden Behandlung gelangen, und zwar jährlich der 2., 5. und 8. Jahrgang, weil im 2. Schuljahr der erste bleibende und im 5. Schuljahr der letzte bleibende Zahn durchgebrochen ist. In den beiden letzten Jahren betrug die Zahl der untersuchten Kinder 21 200, ein Drittel der Gesamtzahl. Bei der Prüfung der Frage, wessen Kinder die bestgepflegten Zähne haben, wurde festgestellt, daß es die Kinder der unteren Eisenbahnbeamten sind, die hier oben stehen. Auch was die Inanspruchnahme der Zahnklinik betrifft, so entsenden die Eisenbahnunterbeamten verhältnismäßig am meisten Kinder in die zahnärztliche Untersuchung.

Wetter für Freitag und Samstag.

Im Norden liegt ein ausgedehntes Depressionsgebiet. Süddeutschland befindet sich auf der Rückseite dieses Tiefdrucks und hat infolgedessen vielfach heiteres Wetter. Auch für Freitag und Samstag ist noch zeitweilig heiteres, jedoch unbeständiges Wetter zu erwarten.

Unterhangstett, 16. Juli. Gestern wurde der kürzlich mit seinem Kraftwagen tödlich verunglückte Hirschwirt Jakob Böcher auf dem hiesigen Friedhof beerdigt. Der Verstorbene erfreute sich hier großer Achtung und Beliebtheit, was in der überaus großen Beteiligung der Gemeinde an der Beerdigung zum Ausdruck kam; der Familie des im besten Man-

nesalter Verschiedenen wendet sich allgemein herzliche Teilnahme zu.

Neuenbürg, 16. Juli. In Anwesenheit von Landrat Lempp und Oberbaurat Dr. Groß fand im Gemeinderat eine Besprechung über die Teilnahme der Stadtgemeinde an der Gruppenwasserversorgung der Bezirksgemeinden links der Enz statt. Das Ergebnis dieser Besprechung ist, daß eine solche Teilnahme unter den heutigen Verhältnissen nicht in Frage kommen dürfte. — Der Vorausschlag der Stadtpflege für 1930 wurde abgeschlossen mit Einnahmen 145 345 RM. und Ausgaben 350 245 RM., somit Abmangel 204 900 RM. Dieser soll gedeckt werden durch Ueberweisungen von Reich und Land 51 675 RM. und durch eine Umlage in Höhe von 24 v. H. auf die Kataster, welche voraussichtlich 88 155 RM. ergibt, auf 139 830 RM. Für die noch ungedeckten 65 070 RM. werden Beiträge aus dem Ausgleichsstock und zu den Lehrergehältern erhofft. Eine Erhöhung der ohnehin schon hohen Umlage von 24 Prozent ist bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen unmöglich. Zu erwähnen ist noch, daß das Gewerbesteuerkataster gegenüber dem Vorjahr um weitere 16 900 RM. zurückgegangen ist.

Neuenbürg, 16. Juli. Eine seltene und schlichte Feier vollzog sich letzten Samstag in Schwarzenberg, wo die Gemeindebehörde im Beisein der ganzen Einwohnerschaft und zahlreicher Gäste den neuerbauten Schulsaal seiner Bestimmung übergab. Der Bau zeigt in seiner Beschränkung, wie unserer Jugend auch mit bescheidenen Mitteln gedient werden kann. Mit einem Kostenaufwand von rund 18 000 RM. hat man einen Schulsaal mit 245 Kubikmeter lichte Raum und Platz für 66 Schüler, ein Lehrmittelzimmer, einen Vorraum im Erdgeschoß, 2 Baderäume und eine Waschküche geschaffen.

Stuttgart, 16. Juli. Heute mittag wurde in Gabelberg ein 9jähriger Knabe von einem Auto überfahren. Der Knabe wurde so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. Wer an dem Unglück schuldig ist, bedarf noch der Untersuchung.

Stuttgart, 16. Juli. Der Ausschuss des Württ. Weinbauvereins hat in einer Entschlüsselung die Einführung der von der Reichsregierung geplanten Schankverzehrersteuer mit folgender Begründung abgelehnt: Die Schankverzehrersteuer ist u. E. eine Abart der Gemeindegetränksteuer, die wir von jeher abgelehnt haben. In der Erhebung der Schankverzehrersteuer erblicken wir eine große Gefahr für den Absatz des Weines, der durch sie neu besteuert wird, was eine Verminderung des Weinabfahes zur Folge haben muß, ganz abgesehen davon, daß auch das gesamte Weingewerbe, auf das der württembergische Weinbau in besonderem Maße angewiesen ist, hierdurch aufs empfindlichste geschädigt wird.

Stuttgart, 16. Juli. Die Spaltung in der Nationalsozialistischen Partei ist auch bei uns in Württemberg im Gange. So schreibt der Stuttgarter Hitlerjugend-Führer Karl Baumann und Schriftleiter des „Schwäbischen Angriff“, Württemberg, in seiner Austrittserklärung: „Der Eintritt zahlreicher reaktionär und kapitalistisch belasteter Persönlichkeiten in die Partei, das Bündnis mit Hugenberg, die schamlose und feige „Zusatzklärung“ zum Paragraphen 17 des Parteiprogramms, die Koalitionspolitik in Thüringen und Sachsen kennzeichnen den offen antisozialistischen und unrevolutionären Charakter der NSDAP.“

Stuttgart, 16. Juli. Am Dienstag vormittag um 9 Uhr zog über unsere Markung ein schweres Gewitter, das von Hagelschlag begleitet war. Die prächtig stehenden Weinberge wurden übel zugerichtet. Ein Drittel des Weinertrags dürfte vernichtet sein. Teilweise beträgt der Schaden jedoch bis zu 80%. Auch an den übrigen Feldfrüchten wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Stuttgart, 16. Juli. Am Dienstag vormittag um 9 Uhr zog über unsere Markung ein schweres Gewitter, das von Hagelschlag begleitet war. Die prächtig stehenden Weinberge wurden übel zugerichtet. Ein Drittel des Weinertrags dürfte vernichtet sein. Teilweise beträgt der Schaden jedoch bis zu 80%. Auch an den übrigen Feldfrüchten wurde erheblicher Schaden angerichtet.

Stuttgart, 16. Juli. In den letzten Tagen hat die russische Handelsdelegation in Berlin mehrfach den Schwarzwald bereist, um Uhrenarbeiter für eine in Rußland zu gründende Uhrenindustrie zu suchen und Maschinen aufzukaufen. Gegenüber einem schon früher unternommenen gleichen Versuch soll der jetzige von besserem Erfolg begleitet gewesen sein. Aus Schramberg und Schwemningen sollen sich mehrere Arbeiter auf Grund verlockender Verträge verpflichtet haben.

Schramberg, 16. Juli. In Hornberg fand eine Versammlung von Vertretern von Städten, Gemeinden und Behörden verschiedener Art statt, in der das Problem der Errichtung einer Autolinie zwischen Rhein- und Neckartal, zwischen Elzach und Hornberg zur Debatte stand. Oberbürgermeister Ritter-Schramberg trat in längeren Ausführungen warm für das Projekt ein und betonte immer wieder die Bindungen, die zwischen den badisch-württembergischen Randgebieten beständen.

Lampertswiller, 16. Juli. Am letzten Sonntag wollte der Landwirt Johann Feyrer kurz vor dem Mittagessen die in seinem Hof stehende Flügelpumpe nachsehen, da sie nicht in Ordnung war. Als er nach einer Viertelstunde noch nicht zu Tisch kam und man ihn rufen wollte, fand man den Schachtdeckel offen und daneben seine Mähe und einen Schraubenschlüssel liegen. Feyrer war in den Schacht gestürzt und tot. Feyrer ist wahrscheinlich durch ausströmende Gase des schon seit langer Zeit nicht geöffneten Brunnens betäubt worden und dann kopfüber abgestürzt.

Lettmann, 16. Juli. In der Sonntagnacht gegen 1 Uhr wurde der Landwirt Kübler in Unterschussenried, als er sich vom Milchgelddastag auf dem Heimwege befand und allein seinem Hause zuging, von einem Manne niedergeschlagen, der ihm hinter einem Kirchbaum aufgelauert hatte. Dem Kübler wurde die Barschaft in Höhe von 32 RM. geraubt. Eine der Tat verdächtige Person ist festgenommen.

Aus Württemberg

Landwirtschaftliche Bodenerträge in Württemberg.

Der Reichsausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft (Enquete-Ausschuß) hat sich auch mit den Bodenerträgen in der württ. Landwirtschaft befaßt. Er ist auf Grund umfangreicher Sachverständigenvernehmungen zu folgenden Ergebnissen gekommen: Infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse in den letzten Jahren, ganz besonders in den Jahren 1924, 1926 und 1927, sind vielerorts die Erträge hinter denen der Vorkriegsjahre zurückgeblieben. Die große Differenz zwischen den Vor- und Nachkriegserträgen ist z. T. auch darauf zurückzuführen, daß, wie in einigen Bezirksberichten angegeben wurde, die Vorkriegsernteschätzung zu hoch war. Es ist sehr bemerkenswert, daß die württ. Hektarerträge in Getreide durchweg hinter dem Reichsdurchschnitt zurückbleiben. Die Statistik beweist ziffernmäßig, daß die Erträge im Mittel 1912/21 in Winterweizen um 18,9%, in Sommerweizen um 26,9%, in Winterroggen um 12,9%, in Sommerroggen um 4,6%, in Sommergerste um 13,2%, in Hafer um 14,9% und in Kartoffeln um 14,1% unter dem Reichsdurchschnitt waren. Futterpflanzen und Wiesen bringen Erträge, die infolge der reichlichen Niederschläge über dem Reichsdurchschnitt stehen. Die geringeren Getreiderträge sind zum Teil zurückzuführen auf die durch den kleinen Parzellenbesitz bedingten umfangreichen Grenzfleisen (sog. Unterraine), die oft bis zu einem Meter betragen, zum anderen Teil darauf, daß der Prozentsatz der geringen Böden (Schwäbische Alb, Schwarzwald, Keuperland) verhältnismäßig groß ist, weiterhin darauf, daß die klimatischen und natürlichen Verhältnisse für Getreidebau in vielen Gegenden ungünstig sind (hohe Lage, viele Niederschläge). Jedenfalls darf man aus den geringen Erträgen nicht den Schluß ziehen, daß die württ. Bauern rückfälliger wären als die Bauern anderer Gegenden. Nach den Erhebungen des württ. Statistischen Landesamts wurden folgende Ernteerträge je Hektar festgestellt:

Erzeugnisse	Ertrag im Durchschnitt der Jahre	
	1905/14	1928/28
Winterroggen	Mittel v. 10 Jahren 17,3	Mittel v. 6 Jahren 11,5
Winterweizen	20,5	13,7
Hafer	19,4	11,8
Sommergerste	20,0	13,2
Kartoffeln	137,5	87,9

In den gutgeleiteten Betrieben und in Gegenden mit guter Ertragsfähigkeit haben die Beträge den Vorkriegsstand erreicht, zum Teil etwas überschritten. Die Erträge in den gutgeleiteten Betrieben dürften im Mittel um 20 bis

30% höher sein als die vorstehend angegebenen Durchschnittserträge.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Berliner Briefkurse.

100 holl. Gulden	168,75
100 franz. Franken	16,50
100 schweiz. Franken	81,50

Börse.

SEB. Stuttgart, 16. Juli. Die Börse lag sehr ruhig, jedoch etwas fester.

Produktenbörse und Marktberichte

des Landwirtschaftlichen Hauptverbandes Württemberg und Hohenzollern E. B.

RE. Berliner Produktenbörse vom 16. Juli.

Weizen, Juli 291,50—292,25; Roggen märk. 172—177; Futtergerste 170—190; Hafer märk. 177—185; Weizenmehl 33,50 bis 40,25; Roggenmehl 23—25,60; Weizenkleie 10,50—11; Roggenkleie 10,20—10,70; Viktoriaerbsen 26—30; Kl. Speiseerbsen 24—27,50; Futtererbsen 19—20; Peluskerbsen 22—24; Ackerbohnen 17—18,50; Wicken 21—23,50; Lupinen, blaue 19—20; dto. gelbe 24—26; Rapskuchen 10,80—11,60; Leinkuchen 15,80 bis 16,50; Trockenschnitzel 8,50—9,25; Sojabohnen 14—15,10; Kartoffelflocken 16,20—16,80. Allgemeine Tendenz: fest.

Die Konkursstatistik pro 1929.

Die Konkurse um 24 Prozent, die Vergleichsverfahren um 39 Prozent zugenommen.

Soeben ist die Statistik der Konkurse des Jahres 1929 bekanntgegeben worden. Danach wurden im vergangenen Jahre 1318 Konkurse gezählt (in 3179 Fällen wurden wegen Mangel an Masse die Anträge auf Konkursöffnung abgelehnt). Die Zahl der Vergleichsverfahren betrug 5001. Gegenüber dem Vorjahr haben die Konkurse um 24 vom Hundert, die Vergleichsverfahren um 39 vom Hundert zugenommen. Die Hälfte der Insolvenzen entfällt auf das Handelsgewerbe, von der Produktion sind diejenigen Gruppen am stärksten beteiligt, in denen Handwerks- und Kleinunternehmungen eine besondere Rolle spielen: Bekleidungs-gewerbe, Holz- und Schnitzstoffgewerbe.

Viehpreise.

Blauweiden: Kühe 220—380, Kalbweiden 395—600; Jung-rinder 180—365 M. — Ellwangen: Kalbweiden 505, 1 Paar Döfeln 1400—1470, 1 Paar schwere Döfeln 1350, 1 Paar leichtere 100, 1 Paar Stiere 900—1000, Döfeln 780—850, Kalbinnen 580 bis 750 M. — Vöhring: Kühe 250—590, Jungvieh 240—450 M. — Meringen: Döfeln 600—800, Kühe 320—650, Jungvieh 200 bis 400, Stiere 500—600, Kalbinnen 500—680 M. — Tübingen: Farren 420, Döfeln 640—950, Kühe 420—490, Kalbinnen

und Rinder 380—660, Jungvieh 180—290, Kühe 70—101 M. — Nottensburg: Kühe 240—500, Kalbinnen 450—890, Jung-rinder 160—500, Schlachtkühe 220—400, Döfeln 400—600 M.

Die keltischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Wägen und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Werteslofen in Betracht kommen. Die Schriftl.

Mehr Ordnung im Eierabfag.

Das Durcheinander in der Abstempelung deutscher Eier.

Wenn man heute den deutschen Eierabfagmarkt betrachtet, so fällt vor allem das Durcheinander in der Abstempelung der Eier auf. Bekanntlich bot den Anreiz für diese massenhafte Kennzeichnung der Eier der Erfolg der Abstempelung und der strengen Kontrolle der dänischen und holländischen genossenschaftlichen Exportware. In Deutschland setzte daraufhin im Laufe der Nachkriegszeit eine Hochflut von Eierabstempelungen aller Art einestells durch Pächnerfarmen und Genossenschaften, zum größten Teil aber durch Handelsfirmen ein, die ihre angebotene Ware sortieren und dann nach „bewährtem Muster“, ob deutschen, polnischen, russischen oder irgendeines anderen Ursprungs, als „Frischei“ deklarieren und durch irgendeinen Phantasiestempel kennzeichnen.

Auf dieses Durcheinander stößt das amtlich beglaubigte, streng kontrollierte und durch den einfachen Adler nur relativ wenig gekennzeichnete „Deutsche Frischei“. Dieses unter der scharfen Kontrolle der Landwirtschaftskammer erzeugte, gefammelte und abgesetzte Ei verschwindet heute unter der Flut der anderen Abstempelungen. Zwar hört man, daß es sich langsam durchsetzt und infolge seiner vorzüglichen Qualität von guten Einzelhandelsfirmen und ihren Kunden bevorzugt wird; aber die breite Werbewirkung ist trotz ausgedehnter Plakat- und Inseratwerbung infolge des oben gekennzeichneten Stempelwirrwarrs leider noch nicht eingetreten.

Bekanntlich ist dem Reichsernährungsministerium die Ermächtigung auf Einführung eines Kennzeichnungswanges für ausländische Eier erteilt worden, und man hat ansehend die Absicht, von dieser Ermächtigung baldigt Gebrauch zu machen. Wird jedoch bei dem heutigen Zustand nicht eine krasse, deutliche Kennzeichnung der Auslandsware vorgenommen, die naturgemäß auf handelspolitische Schwierigkeiten stoßen wird, so wird auch diese neue Kennzeichnung, die doch dem Schutze der deutschen Geflügelwirtschaft dienen soll, nur das Stempeldurcheinander am deutschen Eiermarkt vermehren. Gerade im Interesse des Abfages des genossenschaftlichen, streng kontrollierten deutschen Frischeies und im Interesse des Verbrauchers muß Klarheit am deutschen Eiermarkt geschaffen und eine allgemeine Vereinigung der Abstempelungsfrage für deutsche Eier durchgeführt werden.

„Weltanschauung und Programm des Nationalsozialismus“.

Hierüber spricht am

Freitag, den 18. Juli 1930, abends 8⁰⁰ im Weiß'schen Saal der

Nationalsozialist Rasche Stadtverordneter aus Sorau N. L.

Deutschbewusste Männer und Frauen kommt zu unserer Versammlung, hört unseren Redner, macht euch mit den Zielen und unserem Programm vertraut.

Nach dem Vortrag freie Aussprache.

N. S. D. A. B. Bezirk Calw.

Turnverein Calw von 1846 e. V.

Die ordentliche Generalversammlung

findet am Montag, den 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Gasthof zum Babischen Hof statt. Die Mitglieder werden gebeten, sich an derselben zahlreich zu beteiligen.

Tagesordnung: 1. Rechenschafts- und Kassenbericht. 2. Neuwahlen. 3. Anträge und Wünsche. 4. Verschiedenes.

Calw, den 16. Juli 1930.

Der Turnrat.

Die Ansicht ist falsch!

Anzeigen-Reklame verteuere die Ware. Im Gegenteil — Waren, für welche Reklame gemacht wird, setzen sich rasch ab — solche können infolgedessen mit geringem Nutzen abgegeben werden.

Samstag abend 7 Uhr:
Schluß des Werbeerkaufs mit
20 Prozent Rabatt
Paul Röchle, am Markt, Calw.

2 Ratschläge

für die Schönheitspflege auf der Reise

1. Zur natürlichen Bräunung der Haut sollte man vor und nach der Beförderung die Haut, insbesondere Gesicht und Hände mit Creme Leodor grünlich ein; man erzielt dann ohne schmerzhaftes Kratzen eine gesunde, sonnengebräunte Hautfärbung. Creme Leodor, Tube 60 Pf. und 1 Ml., Leodor-Edel-Seife 50 Pf. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

2. Zur Erlangung schöner weißer Zähne putze man früh und abends die Zähne mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont, die auch an den Seitenflächen mit Hilfe der Chlorodont-Zahnbürste einen eiseneinartigen Glanz erzeugt. Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Ml., Chlorodont-Zahnbürste 1 Ml., Chlorodont-Mundwasser 1 Ml.



Concordia
heute abend
Gemischter
Chor

Eine kleinere
2-Zimmer-
Wohnung

mit Zubehör sofort zu mieten
ge sucht.

Von wem, sagt die Ge-
schäftsstelle dieses Blattes.

Schöne
Wohnung
(7 Z.), Bad, Zubehör
auf Sept./Okt. zu vermieten.
Näheres durch M. 100
Gesch.-St. ds. Bl.

Altkücher
Bursche

17—20 Jahre alt, für Haus-
und Gartenarbeit sofort
ge sucht.

Kurhaus Bleiche, Hirsau.

Billige Sonder-Fahrt

nach Baden-Baden über Wildbad-Murg-
tal und Schwarzenbachtalperre
am Sonntag, den 20. Juli, in bequemen Gesellschafts-
wagen. Abfahrt: 8 Uhr beim Zigarrenhaus Schaufel-
berger und Ruchhotel Hirsau. Preis: RM. 7.50
pro Person hin und zurück.

Adolf Walker, Hirsau, Telefon 197.

Schmuckstück
gefunden.

Näheres auf der Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Guterhaltene
Kinderbettlade
verkauft
Schreinerstr. Schaible.

Jedes Quantum
Eräuble und
Stachelbeeren

gibt ab
Benj. Lörcher
Burgsteige 15.

Laufmädchen

wird gesucht.
Lederstraße 3.

Sommer-
Sprossen

auch in den hartnäckigsten
Fällen, werden in einigen
Tagen unter Garantie durch
das echte unschädliche Teint-
verschönerungsmittel „Be-
nus“ Stärke B beseitigt.
Keine Schilke. Pr. 2.75
Gegen Pickel, Mitesser
Stärke A.

Ritter-Deoerie
beim Hotel Adler.

Einladung

zu dem am Sonntag, 20. Juli stattfindenden

Waldensertag in Neuhengstett

Reihenfolge der Veranstaltungen:

10 Uhr Gottesdienst

13 Uhr Festzug

14 Uhr Festversammlung

mit Aufführung eines geschichtl. Volksspiels

„Henri Arnaud“

sowie mit Reden, musikalischen und
sonstigen Darbietungen.

Auf der Festwiese wird für gute Bewirtung
und Schutz gegen jede ungünstige Witterung
gesorgt sein. — Eintritt zum Festspiel Mk. 1.—,
Kinder unter 14 Jahren 50 Pfg. — Der
Reinertrag ist für eine Orgel in der Kirche
in Neuhengstett bestimmt. Der Festausschuß.

Ernstmühl—Neuenbürg

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete am Samstag, den 19. Juli,
im Gasthaus zum „Bären“ in Ernstmühl
stattfindenden

Nachhochzeit

freundlichst einzuladen.

Otto Luz

Emma Luz, geb. Racher